



250

1775 – 2025



TU Clausthal

DIE GESCHICHTE DER UNIVERSITÄT

TEIL 1:

1775 BIS 1918 – ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULE IM HAUPTGEBÄUDE

DIE GESCHICHTE DER UNIVERSITÄT

TEIL 1: 1775 BIS 1918 – ENTWICKLUNG DER HOCHSCHULE IM HAUPTGEBÄUDE



Das Gebäude am Marktplatz von Clausthal – im Laufe der Zeit neu- und immer wieder umgebaut – beherbergte anfangs die Bergschule, dann die Bergakademie und ist heute das Hauptgebäude der Technischen Universität.



Das Wissen der Forschenden ist auch in die Oberharzer Wasserwirtschaft eingeflossen, ein vom 16. bis ins 19. Jahrhundert geschaffenes System zur Umleitung und Speicherung, das Wasserräder in den Bergwerken rund um Clausthal und Zellerfeld antrieb. Es gilt als das weltweit bedeutendste vorindustrielle Wasserwirtschaftssystem des Bergbaus. Die UNESCO erklärte es zum Weltkulturerbe.

Vorgeschichte:

Der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz verbringt zwischen 1680 und 1696 mehr als drei Jahre im Harz. Der Erfinder will den Silberbergbau rentabler machen und schreibt damals:

„Der Harz ist eine wahre Quelle der Erfahrungen und Entdeckungen in der Mechanik und der Physik; ich glaube, mit fünf oder sechs Praktikern aus dem Harz mehr entdecken zu können als mit 20 der größten Gelehrten Europas.“

Während seiner Zeit im Oberharz setzt sich Leibniz, neben Caspar und Henning Calvör, auch für eine verbesserte Ausbildung des Grubenpersonals ein und betätigt sich als Gruben- und Hütteningenieur. So gesehen ist er ein früher Ideengeber für die spätere Technische Universität Clausthal.



Gottfried Wilhelm Leibniz

1775

GRÜNDUNG DER

MONTANISTISCHEN LEHRSTÄTTE

Der Oberharz gehört Ende des 18. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Erzrevieren Europas. Die Hälfte des in Deutschland geförderten Silbers kommt aus Clausthal und Umgebung. Doch die Rentabilität lässt nach. Um den Bergbau weiter zu entwickeln, soll die Ausbildung verbessert werden. Ab 1775 werden jährlich 24 junge Berg- und Hüttenleute über Natur, Steine, Erden und Erze belehrt. Zwei Nachmittage pro Woche drücken sie die Schulbank.



Claus Friedrich von Reden

Als Begründer der Bergschule und späteren Universität gilt der Clausthaler Berghauptmann Claus Friedrich von Reden. Er ruft unter Mithilfe von Generalsuperintendent Johann Christoph Friderici, dem Leiter der Lateinschule Christian Heinrich Rettberg und Stadtapotheker Johann Christoph Ilsemann die neue Einrichtung ins Leben. Neben Bergbaukunde umfasst der Lehrplan etwa Mathematik, Mechanik, Mineralogie, Chemie, Probierkunst sowie Maschinen- und Hüttenwesen. Bezahlte werden die Lehrkräfte durch das Bergamt.



Johann Christoph Friderici



Druckschrift des einjährigen Lehrkurses für Berg- und Hüttenleute. Das Schriftstück kennzeichnet das Gründungsdatum der montanistischen Lehranstalt und späteren Bergakademie 1775.



Das Geleucht des Bergmanns wird aufgrund seines Aussehens Frosch genannt. In den Lampenbehälter wurde Öl gefüllt, dazu kam ein gedrehter Flachsdocht. Auch dank der Bergschule konnten die Arbeitsbedingungen unter Tage verbessert werden.



1777

GOETHE INKOGNITO IM HARZ



Johann Wolfgang
von Goethe

Unter dem Pseudonym Wilhelm Weber besucht Johann Wolfgang von Goethe die Clausthaler Mineralien- und Erzsammlungen und studiert das Oberharzer Berg- und Hüttenwesen. Goethe, der sich in Clausthal als ein Maler aus Darmstadt ausgegeben haben soll, hatte vom Weimarer Herzog Karl August den Auftrag erhalten, den Kupferbergbau in Ilmenau wieder aufzunehmen. Doch es mangelte ihm an Fachkenntnissen. Deshalb befuhr er in Clausthal und St. Andreasberg die ausbeutereichsten Gruben, gewissermaßen als „Industriespion“.

1810/11

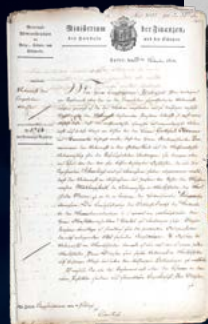
INSTITUTIONALISIERUNG

DER BERGSCHULE

Am 21. November 1810 erscheint das ministerielle Reglement für die „Bergschule der Harzdivision zu Clausthal“, von Jérôme Bonaparte nach dem Vorbild der École des Mines angelegt und zuvor von Friedrich Hausmann inhaltlich erarbeitet. Vorausgesetzt werden eine höhere Schulbildung und ein Mindestalter von 16 Jahren. Die Ausbildungsstätte bekommt einen Etat und Räumlichkeiten am Ort des heutigen Hauptgebäudes. Erster richtiger Leiter wird von 1811 bis 1853 der an der Universität Marburg habilitierte Christian Zimmermann. Ostern 1811 beginnt mit 56 Schülern der Unterricht.



Christian
Zimmermann



Schreiben vom Ministerium
der Finanzen von 1810,
unterzeichnet von dem
Generalinspektor für Berg-,
Hütten- und Salzwerke,
Johann Friedrich Ludwig
Hausmann.



Das Hauptgebäude, in dem die Bergakademie von 1811 bis 1903 untergebracht war. An gleicher Stelle entstand der Neubau des noch heute genutzten Hauptgebäudes der Universität. Vorne auf dem Platz steht das Friedrich-Adolph-Roemer-Denkmal.

1834

ENTWICKLUNG DES DRAHTSEILS



Julius Albert

Bisher hängen die Lasten im Bergbau an Eisenketten und Hanfseilen. Immer wieder brechen die Ketten und reißen die Seile. Dann erfindet der Clausthaler Oberbergrat Julius Albert das erste Drahtseil der Weltgeschichte. Es hat einen Durchmesser von 18 Millimetern und besteht aus drei Litzen zu je vier Drähten. Am 23. Juli 1834 im 484 Meter tiefen Schacht der Grube Caroline erprobt, arbeitet es zur vollsten Zufriedenheit seines Erfinders.

1842

MARKSCHEIDERISCHE MEISTERLEISTUNG

Eduard Borchers – gilt als der bedeutendste Markscheider seiner Zeit – ist von 1841 bis 1882 Dozent für Geometrie und Markscheidekunde an der Bergakademie. Inspiriert von Carl Friedrich Gauss richtet er 1842 je ein magnetisches Observatorium im Clausthaler Zehntgarten und 545 Meter unter Tage ein. Seine Forschungsergebnisse lässt er in seine präzisen Berechnungen zum Bau (1851 bis 1864) des insgesamt 25 Kilometer langen Ernst-August-Stollens einfließen. Der längste und tiefste Wasserlösungsstollen des Oberharzer Bergbaus entwässert die Gruben der Region. Am Tag des exakten Durchschlags aus beiden Richtungen wird Borchers zum Bergmeister ernannt.



„Der letzte Durchbruch des Ernst-August-Stollens. Nach einer Skizze von Dr. R. Geißler.“ Mit dieser Bildunterschrift erschien diese Zeichnung 1864 in einer Zeitung. Einer von den drei Bergleuten hält ein Grubenlicht, um die Szene zu beleuchten. Die anderen beiden schütteln sich über einem Schutthaufen aus Geröll vom Durchbruch die Hände. Auf dem Stollenboden liegen Hämmer und Spitzhacken.

0061

INFOBOX

Studierende:	229
Ausländische Studierende:	34
Weibliche Studierende:	0
Professoren/Dozenten:	13
Direktor der Bergakademie:	Prof. Gustav Köhler

1864

AUFWERTUNG ZUR KÖNIGLICHEN BERGAKADEMIE



Adolph Roemer

Unter Adolph Roemer als Leiter (1853 bis 1867) gelingt der Ausbau der Bergschule zur wissenschaftlichen Hochschule. Seit 1859 dauert die Ausbildung vier Jahre, 24 bis 28 Wochenstunden müssen die „Studiosie“ lernen, dazu kommt die Praxis im Bergwerk und in der Hütte. In Roemers Amtszeit fällt 1864 die Aufwertung der Einrichtung zur international anerkannten „Königlichen Bergakademie“. 1882 stifteten ihm ehemalige Studierende in Clausthal ein Denkmal, das noch heute auf dem Marktkirchenplatz steht.

1897

ARNOLD SOMMERFELD WIRD PROFESSOR IN CLAUSTHAL



Arnold Sommerfeld

Arnold Sommerfeld, der seine erste ordentliche Professur zwischen 1897 und 1900 als Professor für Mathematik in Clausthal innehatte, zählt neben Albert Einstein, Niels Bohr und Max Planck zu den Begründern der modernen theoretischen Physik. Er schuf eine der bedeutendsten Wissenschaftsschulen, zu deren Schülern namhafte Theoretiker des Atomzeitalters zählten, wie etwa die Nobelpreisträger Hans Bethe, Peter Debye, Wolfgang Pauli und Werner Heisenberg. Sommerfeld selbst wurde so häufig wie kein Physiker vor oder nach ihm für den Nobelpreis vorgeschlagen, verliehen wurde er ihm aber nicht.



Mit der Aufwertung zur Bergakademie wird auch das Studium ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts umfangreicher und anspruchsvoller.



Als Professor für Metallhüttenkunde und Chemische Technologie war Carl Schnabel von 1885 bis 1900 an der Bergakademie Clausthal tätig. Mit der nach ihm benannten „Carl-Schnabel-Medaille“ ehrt die Universität noch heute um die Hochschule verdiente Personen.



Die Aufnahme der beiden Pfeife rauchenden Clausthaler Studenten auf dem Sofa entstand um 1900. Einer der beiden trägt einen Nasenzwickel.

1907

ERRICHTUNG DES HAUPTGEBÄUDES

Mit dem Ausbildungsniveau steigt der Raumbedarf der Königlichen Bergakademie. Nach 20-jährigem Ringen um einen Neubau beginnen 1903 unter Gustav Köhler als Akademiedirektor die **Bauarbeiten** für ein neues Akademiegebäude. Der Kostenrahmen für Errichtung und Ausstattung beträgt 352.000 Mark. 1907 wird das repräsentativ gestaltete Hauptgebäude gegenüber der Marktkirche eingeweiht. Viele architektonische Extras des Gebäudes werden in späteren Jahren wieder zurückgebaut, da sie dem Oberharzer Wetter nicht dauerhaft standhalten.



Der Neubau des Hauptgebäudes der Bergakademie und späteren Technischen Universität Clausthal entstand zwischen 1903 und 1907.



Bau des Hauptgebäudes der Bergakademie: Bauarbeiten am Neubau des unteren Teils vom rechten Flügel und des zentralen Teils im Jahr 1903.



1912

VERLEIHUNG DES DIPLOM-INGENIEURS

Der bis dahin nach Abschluss des Studiums verwendete Titel eines Berg- und Hütteningenieurs wird ersetzt. Erstmals darf der gesetzlich geschützte Grad eines Diplom-Ingenieurs verliehen werden. Der Titel Dipl.-Ing. entwickelt sich in der Folge zu einem Gütesiegel, weit über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus. Anfang des 21. Jahrhunderts wird er durch die Abschlüsse Bachelor und Master ersetzt.



Im Hauptgebäude der Bergakademie Clausthal gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Lesezimmer für Dozenten.

STOLZ AUF 250 JAHRE

Die Technische Universität Clausthal, gegründet 1775 als Clausthaler montanistische Lehrstätte, hat im Jahr 2025 ihren 250. Geburtstag. Unter dem Motto „**traditionell innovativ**“ feiern wir dieses große Jubiläum mit zahlreichen wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen.

- **Unser Festjahr läuft von September 2024 bis Ende 2025.**
- **Höhepunkt ist die Festwoche vom 15. bis 22. Juni 2025.**

Feiere mit uns!



Weitere Informationen:
www.250-jahre.tu-clausthal.de

Hier finden Sie unsere Hochschulgeschichte in vier Teilen:

Teil 1: Hauptgebäude der TU Clausthal, Adolph-Roemer-Straße 2a, Clausthal-Zellerfeld

Teil 2: Aula Academica, Aulastraße 8, Clausthal-Zellerfeld

Teil 2: Universitätsbibliothek, Leibnizstraße 2, Clausthal-Zellerfeld

Teil 4: EnergieCampus der TU Clausthal, Am Stollen 19a, Goslar

IMPRESSUM:

Stabsstelle Presse, Kommunikation und Marketing
Redaktion: Christian Ernst; Layout: Melanie Exner
Inhaltliche Unterstützung: Teresa Haars (Universitätsarchiv)
Finanzielle Unterstützung: Verein von Freunden der TU Clausthal



TU Clausthal
Verein von Freunden der TU Clausthal e.V.



Die geschichtliche Darstellung der Technischen Universität Clausthal und ihrer vorrausgehenden Einrichtungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Texte gehen zurück auf Veröffentlichungen zur Historie der Hochschule von Prof. Georg Müller, Dr. Peter Kickartz und Prof. Peter Dietz, auf Festschriften zum 175- und 200-jährigen Bestehen der Hochschule sowie auf weitere Quellen aus dem Universitätsarchiv. Für die Detailangaben wenden Sie sich an die Stabsstelle Presse, Kommunikation und Marketing.

www.250-jahre.tu-clausthal.de